

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 59.

Montag, den 20. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Fleisch-Extract MAGGI  zu 12 u. zu 8 Pfg. empfehle Jedermann, der ein vorzügl. schmeckendes Stärkungsmittel zu haben wünscht, als am billigsten u. besten. Chr. Prachold

Wasser

hat sackweise und in größeren Partien billiger abzugeben.

Kunstmühle Wildbad.



Ein noch gut erhaltener
Kinderwagen
— zugleich Sitzwagen —
ist billig zu verkaufen.
Von Wem? sagt die
Redaktion ds. Bl.

Vorhang-Stoffe in weiß

per Meter } von 15 Pfg an
in schmal }
per Meter } von 60 Pfg an
in breit }

bis zu den feinsten empfiehlt
Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

Hallmayer's konzentirter Pflanzendünger

in Paketen zu 15 Pfg, 25 Pfg, 40 Pfg, 60 Pfg
empfiehlt Chr. Batt, Wildbad.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Vips Ww.

Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

Emil Rusf.

Eine Sparkasse

ist Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee für
jede Familie, die ihn trinkt.

Beweis:

Gebrannter Bohnenkaffee kostet
im Detail per Pfund Mk. 1.50
bis Mk. 2.20.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
per Pfd. höchstens 45 Pfg.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
zur Hälfte mit Bohnen-Kaffee
gemischt, richtig zubereitet,
schmeckt besser und ist ge-
sünder wie Bohnenkaffee allein.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.

Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Unterzeichneter hat drei

Röcke

sehr gut erhalten, darunter einen schwarzen, im Auftrag zu verkaufen.

Joh. Fr. Treiber, Schneider
neben der alten Linde.



O. FRITZE'S BERNSTEIN-DEL-LACKFARBE
zum Selbstlackieren von Fußböden

Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?
Mit „O. Fritze's Bernstein-De-lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei
Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt:
I^a Parket-Wichse weiß u. gelb
„ Linoleum-Wichse,
„ Stahlspähne,
„ Putztücher,
„ Anstreichpinsel,
„ holl. Leinöl,
„ Leinölfirnis,
„ americ. Terpentinöl,
„ transp. Schmierseife,
u. cryst. Soda.

Stacheldraht
Drahtgewebe,
Verzinkte Wäschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,
Schaufeln u. Spaten
mit und ohne Stiel
Drahtstiften in allen Größen
empfiehlt billigst Fr. Treiber.

Eine reichhaltige
Wüster-Karte
in
Kleider & Buckskin
von den billigsten bis zu den feinsten Dessain
halte ich bestens empfohlen.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der K. Domänen-direktion kommt folgendes, staatseigenthümliche Anwesen auf dem **Christophshof** hiesigen Gemeindebezirks nämlich:



Gebäude:

Nr. 3 1 ar 78 qm 2 stock. Wohnhaus von Fachwerk, Wagenschopf u. Hofraum an der Enzthaler Straße;

Nr. 2 Anteil an Scheuer, Stallung und Hofraum an: 7 ar 27 qm 2stock. Wohnhaus von Fachwerk, Scheuer mit Stallung, Holz- und Wagenschopf nebst Hofraum alda;

Gärten:

Parz. 1311 1 ar 67 qm Gemüsegarten alda beim Wohnhaus;

Parz. 1308 80 qm Gemüsegarten alda

am **Samstag, den 25. Mai d. Js.**

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen liegen hier zur Einsicht auf.

Wildbad, den 18. Mai 1895.

Ratschreiberei: Bäkner.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Parketboden-Wichse

von

**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen

in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 f.
Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Vott.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in

Cigarren u. Cigaretten.



Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

N u n d s c h a n.

Nendingen, O.A. Tuttlingen, 15. Mai. Von einem schweren Unfälle wurde in letzter Nacht der hiesige Sattler Kaver Berchold betroffen. Durch Selbstentzündung von in einem untern Raum seines Hauses aufgehäuften feuchtem Moos und Laub entwickelte sich ein starker Rauch und Qualm, so daß der behäufte Mann, dem Erstickten nahe, noch glücklicherweise aufwachte und die andern Hausinsassen, nämlich zwei verwandte ledige Frauenspersonen, die ihm die Haushaltung besorgten, wecken konnte. Als man die Feuergefahr beseitigt glaubte, wurde auch noch im Stalle nachgesehen. Hier aber lagen Kuh, Kalbin und Ziege — sämtliches Vieh — erstickt vor der Krippe. Die Kadaver wurden mit Tagesanbruch nach dem Schindanger verbracht.

Dornhan, 14. Mai. An fetten Schweinen ist in hiesiger Gegend ein förmlicher Ueberfluß vorhanden. Die meisten Landwirte haben im letzten Winter die doppelte Anzahl gemästet, um ihre Kartoffeln und ihr Mehl verwerthen zu können. Die Preise für die Schweine sind darum sehr gesunken. Für 1 Pfd. lebendes Gewicht werden nur noch 28 bis 30 \mathcal{J} , teilweise sogar noch weniger bezahlt. Schlachtet kostet das Pfd. Schweinefleisch jetzt 56, Abschlag 4 \mathcal{J} .

Ulrich, 15. Mai. Heute verunglückte das jüngste, noch nicht ganz 3 Jahre alte Söhnlein eines hiesigen Lehrers. Das Kind fiel nämlich von der obersten Bühne, wo die Magd Holz beugte, in einem unbewachten Augenblick hinab auf das Dach des Wohnhauses und von da in den Hof, wo das bejammerenswerthe Kind tot liegen blieb.

Baden Baden, 16. Mai. Der frühere Direktor der Maschinenfabrik Ehlingen, Emil v. Kessler, ist heute früh hier verstorben. Mit E. v. Kessler ist ein hervorragender Industrieller Württembergs aus dem Leben geschieden, durch dessen unermüdblichen Fleiß und Vorwärtstreben die württemb. Industrie ein im In- und Auslande zu hohem Ansehen gebracht hat.

— Beim Schwiegervater des an dem Nürnberger Postdiebstahl beteiligten Postbediensteten Zeb sind 30,000 \mathcal{M} gefunden worden. Auch bei dem vor etwa acht Wochen mit seiner Frau flüchtig gewordenen Briefeinsammler Janner, der in Kairo ergriffen worden ist, wurde eine größere Summe Geldes vorgefunden. Damit ist das entwendete Geld nunmehr größtenteils wieder beigebracht. Die beiden Verhafteten werden aus Kairo nach Nürnberg gebracht.

Straßburg i. E. Um Arbeitern den Besuch der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen, daß Arbeiterverbände und Arbeitervereine für einen bestimmten Tag gültige Karten erhalten und zwar bei Abnahme von mindestens 20 Karten für 30 Pfg. das Stück; jede weitere Karte kostet ebenfalls 30 Pfg. Wenn 100 Karten oder mehr auf einmal genommen werden, so kostet jede Karte nur 25 Pfg. Die Karten gelten ebenfalls für die Familienangehörigen der Arbeiter. Eine große Bequämlichkeit genießen auch alle jungen Leute, die sich in Straßburg in Vorbereitung ihres Berufes befinden, sei es als Studierende der Universität oder als Schüler irgend einer Lehranstalt, sei es als Lehrlinge in einem hiesigen Geschäft. Sie erhalten Dauerkarten mit allen Rechten der gewöhn-

lichen Eintrittskarten zu 6 \mathcal{M} für die ganze Dauer der Ausstellung.

— Zur Umsturzvorlage. Der deutsche Kaiser soll mit dem Gange der Beratungen in der Umsturzkommision durchaus unzufrieden gewesen sein und seiner Umgebung gegenüber kein Hehl daraus gemacht haben. Er habe erklärt, daß er in seiner Eigenschaft als König von Preußen die Vorlage, wie sie die Kommission (nach Zentrumswünschen) ummodelte, nimmermehr seine Zustimmung geben werde.

Berlin, 16. Mai. Die Ehrengeschenke, die dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstag gespendet wurden, sind hier eingetroffen. Der größte Teil der Sachen wurde vom Bahnhofe unmittelbar in das Ausstellungsgelände geschafft, um hier alsbald gruppiert zu werden. Besondere Wertstücke, u. v. der Pallasch, den der Kaiser dem Fürsten verehrt, sind vorläufig der Reichsbank in Verwahrung gegeben.

Berlin, 14. Mai. (Spiritus als Beleuchtungsmittel. Ueber die nunmehr in Verkehr gebrachte Spiritusglühlampe, bei der der zum Vergasen gebrachte Spiritus in einen Glühkörper geleitet wird, ließ sich der Kaiser am Montag im Neuen Palais zu Potsdam unterrichten. Er bekundete hierbei besonders Interesse für die Verbilligung des neuen Lichtes, damit die weitesten Kreise der Bevölkerung sich dasselbe an Stelle des Petroleum nutzbar machen könnten, und, wie der Kaiser betonte, die unzähligen Unglücksfälle, welche durch das Petroleumbrennen jahraus jahrein so viele Menschenleben kosten, verhütet werden möchten. Namentlich legte der Kaiser hierbei Gewicht auf die Explosionsicherheit der neuen Lampe. Sr. Majestät zeigte sich von den Versuchen außerordentlich betriebligt und sprach Herrn Hest seine vollste Anerkennung für die neue Erfindung aus. Da Hest erwähnt hatte, daß augenblickliche Versuche wegen der Konstruktion eines festen Glühstrumpfes seinerseits gemacht würden, von denen er Sr. Majestät einzelne Proben unterbreitete, nahm der Kaiser Veranlassung, Hest zur Fortsetzung dieser Proben, aber namentlich zur Konstruktion einer kleineren Lampe zu ermutigen, welche insbesondere für die ärmeren Schichten der Bevölkerung geeignet sein würde.

Worms, 14. Mai. (Unangenehmes Bad.) Bei dem am Sonntag in Gundersheim abgehaltenen Sängersfest ereignete sich ein Zwischenfall, der trotz des Ernstes der Situation unwillkürlich die Lachmuskeln zeigte. Wegen des bedeutenden Menschenandrangs und des herrschenden Raummangels suchte man nämlich im Hofe eines Gasthauses dadurch Sitzplätze zu gewinnen, daß man eine Mist- und Jauchenzisterne mit Brettern überdeckte und hierauf die Tische und Stühle aufstellte. Plötzlich krachte der Boden unter den reichbesetzten Tischen und die ganze Festgesellschaft, Männlein, Weiblein und Kinder, lag in der Mistjauche. Man hatte viele Mühe, sich unter den Gläsern, Tischen und Stühlen aus dem überkriechenden Bade hervorzuarbeiten.

Lemberg, 13. Mai. (Arbeiterkravall.) In der Station Kleparo wurden heute die von der Bauleitung zum Bau des zweiten Geleises der Strecke Lemberg-Podgorze aus Westgalizien berufenen 500 Arbeiter, lauter Mazuren, von den hiesigen Arbeitern angegriffen. Es entwickelte sich ein regelrechter Kampf, welcher mehrere Stunden dauerte,

bis Gendarmen vorläufig die Ruhe herstellten. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. Den Kampf inszenierten die hies. Arbeiter unter dem Schlagwort: „Fort mit den Freuden!“ obwohl die Mazuren alle Polen sind.

Krafsau, 13. Mai. (Mord wegen einer Zigarette.) Der Metzgergehilfe Ladislaus Paszkowski ermordete gestern nacht nach einem Wortstreite in der Schusterergasse einen Viehhändler, Johann Miszczyński, welcher sich weigerte, ihm eine Zigarette zu schenken. Der Mord wurde in grauenhafter Weise mittels eines langen Metzgermessers vollzogen. Passanten fanden Miszczyński in einer Blutlache auf der Gasse tot liegen. Polizeikommissäre forschten im Laufe der Nacht den Mörder aus, der seine That gestand.

Riesenburg i. Ostpreußen, 13. Mai. Ein fast allzureicher Kindersegen ist einem hiesigen ehrsamem Bürger zu teil geworden. Der Mann wurde kürzlich von seiner Frau, mit der er in dritter Ehe lebt (aus welcher allein 16 Kinder hervorgegangen), mit dem 27. Kinde beschenkt. Der so reich gesegnete Familienvater soll sich hierdurch jedoch keineswegs unglücklich fühlen, sondern den Wunsch geäußert haben, daß die Zahl 30 noch voll werden möge.

— Nach Meldungen verschiedener Blätter ist die Hälfte der Stadt Komarno (in Galizien) niedergebrannt.

V e r s c h i e d e n e s.

∴ Auch ein Heiratsgesuch. Aus Pfliezhäusen — der Ort liegt im O.A. Tübingen — bringt der Schwarzwälder Bote folgendes Inserat: „Heirat. Wann's will, halt a mol, 's kann losgehen! Für den Gasthof zum Ochsen, Bäckerei und Konditorei, suche ich auf diesem ehrlichen, freigesinnten, nicht mehr ungewöhnlichen, aufrichtigen Wege ein tüchtiges, verständiges, lebenswürdiges Fräulein oder eine Witwe, 20—36 Jahre alt. Ich bin 39 Jahre alt, militärfrei, ledig, von unbescholtenem Lebenswandel, tüchtig in jeder Beziehung im Geschäft. Um meine Feinde zu schlagen, wie Japan China, um Verleumdung, Hinterlist, Verächtlichmachung und sonstige Schwägerereien zu verhüten, um die näheren Verhältnisse auszutauschen, bitte ich, sich direkt an mich zu wenden, und empfehle ich mich ergebenst. Reinhold Schlegel, Konditor.“ Wer hat Lust?

— Fürst Bismarck und der Kladderadatsch. Eine löstliche Episode wird von dem Besuche der Westfalen beim Altreichskanzler berichtet. Mit einem Herrn aus Minden unterhielt der Fürst sich über die strenge Grenzkontrolle, die dort früher geherrscht habe und erzählte, daß bei einer scharfen Pafuntersuchung der Beamte ihn, der er gänzlich ohne Ausweis-papiere gewesen sei, unbeanstandet mit einer sehr höflichen Verbeugung habe gehen lassen. Den Beamten habe er dann kurz darauf gefragt, ob er ihn kenne, worauf der Mann in seiner Verlegenheit zuerst nichts geantwortet, dann aber das eine Wort gestammelt habe: „Kladderadatsch.“

∴ (Doch etwas.) Bankier: Ich würde Ihrer Werbung um meine Tochter gern zustimmen, Herr Graf, in dessen — Ihre bekannte Vermögenslage — —. Was ist Ihnen denn von Ihrem ganzen reichen Grundbesitze geblieben? Graf: Die Hypothekenzinsen!

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hagarth.

(Nachdruck verboten.)

14.

Eine solche Frau finde er aber nicht unter den Damen der vornehmen Welt, deshalb werde er Luise Niemann heiraten, weil sie einfach, bescheiden und von natürlicher Anmut sei. Paul blieb bei diesen Anschauungen mit der Hartnäckigkeit eines Starrkopfes und ich hielt mit meiner Meinung nicht zurück. Da entstand ein heftiger Wortwechsel zwischen uns, in Folge dessen er sich gekränkt fühlte und mir erklärte, seine Stellung bei mir sofort verlassen zu müssen.

„Nun, ich freue mich, daß nichts Schlimmeres zwischen Euch passiert,“ bemerkte die Baronin erleichtert aufatmend, „denn die Bindeds sind unter Umständen sehr hitzige Köpfe. Paul schickte mir gestern hier diesen räthselhaften Brief.“

Der Baron nahm den Brief und las ihn. Er lautete:

Verehrte Cousine!

In einer der wichtigsten Fragen meiner Zukunft bin ich leider mit meinem Vetter, Ihrem Herrn Gemahl, in einen nicht auszugleichenden Streit geraten, weshalb ich noch heute Schloß Windeck verlassen habe. Empfangen Sie noch meinen herzlichsten Dank für die Gastfreundschaft, die ich in Ihrem Hause genoß, und beurteilen Sie nachsichtig

Ihren betrübten und Ihnen ein herzlichliches Liebewohl zursendenden Vetter Paul.

„Paul ist ein Narr, ich wiederhole es,“ rief der Baron ärgerlich, „und einen Starrkopf dazu. Wie kann er sich wegen einer solchen thörichten Angelegenheit mit seinem nächsten und einzigen Verwandten entzweien.“

„Paul ist aber, wie ich Dir schon früher sagte, ein bereits abgeschlossener Charakter,“ entgegnete die Baronin, „und was er für gut findet, das setzt er auch durch. Wir haben mit der Thatsache zu rechnen, daß Luise Niemann Pauls Frau wird.“

„Da habe ich doch auch noch ein Wortchen hineinzureden,“ weiterrte der Baron. „Ich werde mit dem alten Niemann sehr ernst über die Sache sprechen, und wenn er nicht vorläufig die großen Kostnen aus dem Kopf weibt und sie nicht nöthigt, ihr Verhältnis zu meinem Vetter zu lösen, so ist eben Herr Niemann am längsten bei mir Administrator gewesen. Der alte Graukopf macht mir ohnedies die Bewirtschaftung meines Gutes schwer. An jeder Neuerung, an jedem Fortschritte hat er etwas zu tadeln.“

„Harry, ich bitte Dich, rege Dich wegen der Angelegenheit nicht so auf,“ sagte jetzt erschrocken die Baronin und legte besänftigend die Hand auf ihres Gatten Arm. „Vor allen Dingen darfst Du Dich deshalb nicht mit Herrn Niemann verfeinden, denn er ist ein alter, bewährter Beamter und an dem Liebesverhältnisse Pauls zu seiner Tochter ganz unschuldig. Wie die Dinge jetzt stehen, fehlt es uns auch vollständig an der Macht und an dem Rechte, Paul zu verhindern, Luise Niemann zu heiraten. In einem halben Jahre ist Paul mündig und kann thun und lassen, was er will. Hegt er nun wirklich eine tiefe, ernste Liebe zu Luise, so wird ihn keine Macht der Erde daran hindern, sie zu heiraten, und bei Pauls

Charakteranlage, bei seiner ausgesprochenen Neigung, sich eine stille, ländliche Häuslichkeit zu gründen, und bei seiner durch sein körperliches Gebrechen verstärkten Abneigung, sich aus vornehmen Kreisen eine Frau zu wählen, möchte ich seine Verheiratung mit der Tochter unseres Administrators schon jetzt als höchst wahrscheinlich ansehen. Klug wäre es also von Dir, wenn Du Dich darüber mit Herrn Niemann nicht entzweien, sondern ihn mit besonderer Liebenswürdigkeit behandeln würdest.“

„Das mutest Du mir zu, Adele?“ rief der Baron sehr ärgerlich und sah seine Frau erstaunt an.

„Ich mute Dir nichts zu, Harry, ich rate Dir nur zu einer klugen Haltung,“ erklärte die verständige Dame, „denn Vetter Paul ist ein reicher Herr und Du, Harry, bist ein tiefverschuldeter Landadelmann, der seinem Verderben entgegengeht, wenn ihm keine Hülfe kommt.“

Der Baron erleichte bei diesen bitteren Worten seiner Frau, dann packte ihn aber der Aerger und der anezogene Hochmut und er sagte mit heftiger Geberde:

„Schweige von diesem Thema, Adele! Ich habe Dir schon neulich erklärt, daß es nicht so schlimm mit mir steht, wie Du befürchtest, und daß Herr von Thümen ein Ehrenmann ist, der mich nicht in's Unglück bringen wird.“

„Das mag glauben, wer Lust hat,“ erwiderte die Baronin mit Thränen in den Augen, „denn seitdem ich weiß, Harry, welche Summen Du in den letzten fünf Jahren vergeudet hast, muß ich das Schlimmste befürchten.“

„Ich sage Dir nochmals, es steht nicht so schlecht mit meinen Vermögensverhältnissen, wie Du denkst,“ erklärte abermals der Baron, aber seine Gemahlin ließ sich nicht beruhigen und verließ weinend das Zimmer.

Der Baron erholte sich von seinem Fußleiden sehr rasch und konnte bereits am dritten Tage nach dem Sturze ein paar Schritte im Zimmer auf und abgehen.

An diesem Tage machte auch Herr von Thümen dem Barone einen Besuch und beide Herren verkehrten sehr liebenswürdig miteinander. Der Baronin hatte das Erscheinen des Herrn von Thümen im Schlosse natürlich einen Stich in's Herz gegeben, aber das liebenswürdige und freundliche Auftreten Thümens verschlechte doch auch zeitweilig die düstern Schatten aus ihrem Gemüte.

Am siebenten Tage nach dem Sturze war der Baron von Windeck ganz gesund und fuhr mit seiner Gemahlin und seinen Kindern zum ersten Male wieder in die Felder und Wälder seines Besitzthums.

„Sieh, diese schöne Besitzungen, Harry!“ flüsterte leise die Baronin ihrem Gemahle auf der Heimfahrt zu. „Suche sie durch Fleiß und Sparsamkeit, überhaupt durch ein neues Leben Dir und unsern Kindern zu erhalten!“

Der Baron nickte verständnisvoll mit dem Kopfe, aber im Grunde genommen that er nichts, um seinem Verderben zu entgehen, und verbrachte vor allen Dingen noch jede Woche einen Abend an dem Spieltische des Herrn von Thümen.

Mit den scharfen Augen eines Administrators sah der alte Niemann, wie sein Herr

immer neue Spielschulden machte und wie zu deren Deckung die besten Einnahmen der Gutswirtschaft entzogen wurden.

Auf diese Weise trieb es der Baron den ganzen Winter hindurch, und seine Gattin härmte sich immer mehr ab.

Der Frühling kam herbei und die Arbeiten begannen auf den Feldern. Eines Abends sagte der alte Niemann, als er in sein freundliches Wohnzimmer trat und nach des Tages Last und Mühen im trauten Heim Erholung suchte, zu seiner Frau u. Tochter:

„Wir werden nicht mehr lange auf W. bleiben können, denn es nimmt dem Vermögen des Barons ein rasches Ende und nichts ist mehr zu verheimlichen. Es laufen jetzt auch öfters Wechsel ein, die nicht bezahlt werden konnten, trotzdem ich selbst von meinen Ersparnissen dem Baron, unserem seligen, gnädigen Herrn, der mir viel Gutes erwies, zu Liebe, drei tausend Mark geliehen habe. Es sind meistens Spielschulden des Bruns, und ich befürchte, daß Herr von Thümen und andere Spieler unseres Herrn Passionen arg ausnutzen.“

Bekürrt hörten Frau Niemann u. Luise diese Worte und ganz besonders suchte sich das junge Mädchen Gewißheit darüber zu verschaffen, ob es mit dem Baron wirklich so schlimm stehe.

„Leider, leider,“ erklärte ihr Vater, „der Bankrott kann jeden Tag auf Schloß Windeck ausbrechen.“

Luise verfiel bei dieser Mitteilung in eine auffällige Erregung und zog sich zeitiger als sonst auf ihr Zimmer zurück.

„So muß ich in meinen alten Tagen noch den Wanderstab ergreifen und mich noch einer neuen Stellung als Inspector oder Administrator umsehen,“ sagte später Niemann zu seiner Frau, „denn soviel Vermögen besitzen wir nicht, um auch nur in den bescheidensten Verhältnissen von den Zinsen desselben leben zu können.“

„Wir vertrauen auf Gott und unsere Rechtschaffenheit,“ bemerkte darauf Frau Niemann und er wird uns schon zu einem neuen Unterkommen verhelfen.“

Einige Tage später war Baron Windeck wieder seiner unglückseligen Leidenschaft gefolgt und hatte sich zu Herr von Thümen zum Hossardspiel begeben. Es waren auch noch drei andere Gutsheeren aus der Nachbarschaft bei Thümen und bald rollten die Würfel über den Spieltisch.

Anfangs hatte Baron Windeck viel Glück und gewann eine stattliche Summe, dann aber wandte sich das Spielglück und Herr von Thümen wurde derjenige, der auffällig oft gewann.

Der Goldhaufen vor dem Barone war deshalb bald wieder verschwunden und verlegen saß Windeck da.

„Es macht nichts, daß Sie heute einmal Unglück haben, lieber Baron,“ bemerkte da Herr von Thümen. „Hier haben Sie drei tausend Mark gegen Ehrenschein!“

Der Baron schrieb rasch einen solchen Ehrenscheinschein, nahm die dreitausend Mark von Herrn von Thümen, spielte weiter und verlor wieder fast die Hälfte der Summe.

(Schluß folgt.)

Merks! Arbeit ehrt —
Schwindel nährt.